

**Ökumenischer Festgottesdienst**  
**Solarberg Fürth, D**  
Christi Himmelfahrt 18.5.2023

Predigttext: Apg 1,8 mit Kontext

Sehr geehrte Festgäste!

Liebe Schwestern und Brüder!

Als Schwester in Christus begrüße ich Sie alle sehr herzlich zu diesem besonderen ökumenischen Festgottesdienst. Ich komme aus dem wunderschönen Ennstal in der Nähe von Schladming in Österreich.

Himmel und Erde berühren sich da, wenn man auf die Berge bis 3000 m hinaufwandert oder auf den Schipisten hinunterwedelt.

Himmel und Erde berühren sich auch heute an Christi Himmelfahrt hier am Solarberg in Fürth.

Himmel und Erde berühren sich – wenn wir als Geschwister im Glauben – evangelische und katholische Christen und Christen aller Konfessionen – miteinander feiern.

Himmel und Erde berühren sich – wenn ich als ehemalige Pfarrerin von Schloss Klaus in die Exilheimat der Familie Storch komme.

Beim Festgottesdienst zum 400jährigen Bestehen der Bergkirche bei Schloss Klaus in Oberösterreich konnten wir mit großer Freude eine Delegation aus der Evangelischen Pfarrgemeinde in Vach mit Pfr. Markus Pöllinger begrüßen.

Besonders bewegt hat uns eure Herzlichkeit und neben der guten Predigt und den aufmerksamen Gastgeschenken, dass ihr den goldenen Abendmahlskelch der Familie Storch aus eurer Gemeinde in Vach mitgebracht habt.

Denn dieser Kelch steht als Symbol für die Glaubensstandhaftigkeit der Evangelischen Besitzer. Unzählige Male wurde mit ihm über 400 Jahre lang das Abendmahl hier in der Matthäusgemeinde in Vach gefeiert.

1618 wurde von der Familie Storch bei Schloss Klaus eine evangelische Kirche am Berg errichtet. In der Zeit der Gegenreformation wurde sie wieder katholisch besetzt.

Und 1632 mussten die Besitzer, die viele Glaubensflüchtlingen auf ihrem Schloss Schutz gaben,

auswandern. Sie zogen zu euch nach Vach in Deutschland, wohin sie auch den goldenen Abendmahlskelch mitnahmen.

Und Jesus Christus blieb mit dem goldenen Abendmahlskelch in eurer Mitte. Dasselbe gilt auch für die ehemalige Heimat der Familie Storch. Schloss Klaus wurde 1964 zu einem Freizeitzentrum für die Begegnung von Christen ausgebaut. Unzählige Konfikurse, Bibelsschulkurse und Freizeiten finden auf Schloss Klaus seitdem statt.

Himmel und Erde berühren sich, wenn Christus beim Abendmahl und in seinem Wort mitten unter uns wohnt.

Himmel und Erde berühren sich, wenn Konflikte überwunden werden und Versöhnung geschieht.

Himmel und Erde berühren sich, wenn aus alten Feinden Freunde werden.

Da wirkt Gottes heiliger Geist! Denn wir wissen – auch heute ganz schmerzlich und aktuell – wie viele Konflikte es weltweit gibt und wie schwer es ist – aus menschlicher Kraft – diese Konflikte zu überwinden.

Doch Gottes Geist kann Wunder bewirken. So wie Jesus es seinen Jüngern bei seiner Himmelfahrt verheißen hat:

„Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Diese Kraft ist zu Pfingsten über die Jünger und Jüngerinnen gekommen. Und hat sie mit Begeisterung, Freude und Glaubensmut erfüllt, dass sie hinausgegangen sind und voller Begeisterung das Evangelium verkündet haben. Und viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen Sprachen konnten sie verstehen.

Himmel und Erde haben sich berührt, als der Heilige Geist über die Jünger gekommen ist.

Himmel und Erde berühren sich bis heute, wenn der Heilige Geist uns Menschen erfasst. Eigentlich müsste man in unseren Kirchen viel mehr davon spüren.

Der Heilige Geist kann mit ganz kleiner Flamme oder ganz großer Flamme in uns brennen. Ich möchte Ihnen dazu ein Beispiel erzählen.

Sie kennen sicher noch die alten Durchlauferhitzer, wo man mit Gasflamme Wasser erhitzen konnte.

Die konnte man wie einen Punzenbrenner auf ganz kleine Flamme stellen oder so hochdrehen, dass eine blaue Stichflamme ganz schnell hochflamnte.

Genauso ist es mit dem Heiligen Geist – wir können ihn abbremsen oder ihm freie Bahn bereiten. Wir können ihn ersticken oder den Freiraum geben, wie eine Feuerflamme unsere Herzen zu entfachen

Das Geheimnis ist, dass wir uns zum treuen Gebet versammeln wie die Jünger und die Jüngerinnen. Sie waren ständig beisammen und einmütig im Gebet.

Da kam der Heilige Geist mit aller Kraft, mit Brausen und mit Feuerflammen. Dass die Menschen so von der Botschaft von Jesus berührt wurden, dass es ihnen durchs Herz ging und sie fragten: „Liebe Brüder, was sollen wir tun?“

Da antwortete ihnen Petrus: „Kehrt um und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“

Die Gabe des Heiligen Geistes ist uns allen verheißen und wir dürfen uns ausstrecken danach, dass der Geist Gottes alle

Furcht vertreibt und uns erfüllt – mit Freude, mit Kraft und Begeisterung.

Mit Freude, Kraft und Begeisterung über Jesus Christus, unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

Genau diese Freude, Kraft und Begeisterung verbindet die Christen aller Konfessionen. Darum bin ich auch eine leidenschaftliche Ökumenikerin.

Denn vor Gottes Angesicht werden wir zuletzt alle vereint sein – evangelische, katholische, freikirchliche und orthodoxe Christen.

Anfang 2000 habe ich mit der geistlichen Gemeindeerneuerung aus D eine ökumenische Reise nach Rom gemacht. Sie wurde von den Fokularen organisiert und begleitet. Die Fokulare haben ausgehend von ihrer Gründerin Chiara Lubich eine Berufung für die Einheit der Christen.

Ich war sehr beeindruckt mit welcher Geschwisterlichkeit diese Reise begleitet war! Wir konnten an einer Papstaudienz teilnehmen, wo Johannes Paul II. auch die Evangelischen Pilger begrüßte.

Als ich einen Vertreter der Fokulare fragte, wie er die Ökumene sieht, sagte er mir: Ich bin ein begeisterter Fotograf. Wenn ich beim Fotografieren den Focus scharf stelle, werden die Ränder unscharf.

So ist es auch in der Ökumene: wenn wir den Focus auf Jesus Christus scharf stellen, dann werden die konfessionellen Unterschiede unscharf, doch unsere Identität in Christus bleibt.

Und das habe ich als Pfarrerin in den meisten Pfarrgemeinden sehr erfreulich erlebt. Der lebendige Glaube an Jesus Christus verbindet uns untereinander als Geschwister, sodass die Erfahrung des Gemeinsamen stärker ist als die des Trennenden.

Mit der Erklärung zur Rechtfertigungslehre am 31. Oktober 1999 bei Augsburg im Ökumenischen Zentrum Ottmaring wurde dies auch theologisch dokumentiert. Die theologischen Lehrverurteilungen aus dem 16. Jahrhundert wurden zurückgenommen.

Himmel und Erde berühren sich, wenn unterschiedliche Konfessionen zueinander finden.

Himmel und Erde berühren sich, wenn wir einander die Hand reichen und einander begegnen.

Himmel und Erde berühren sich, wenn wir voneinander lernen und gemeinsam unseren großen Gott loben.

Dann wirkt der Heilige Geist mitten uns und zündet unsere Herzen mit seiner Liebe an.

In Gröbming haben wir ein Kirchlein hoch in den Felsen am Stoderzinken – das Stoderkircherl mit einem wunderbaren Ausblick. Es wurde von einem Evangelischen, Emil Ritter von Horstig, erbaut, aber keiner Konfession geweiht.

Er sagte, im Anblick von Gottes herrlicher Schöpfung sind wir alle Gottes Kinder und Geschwister. Da zählt nur eines, Christus, der uns einlädt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“

So steht in der kleinen Holzkirche eine Christusstatue mit erhobenen Händen - segnend über dem Ennstal – mit dem Blick auf 100te Berggipfel. – Da berühren sich Himmel und Erde – so wie heute hier am Solarberg bei Vach! Amen. *Mit herzlicher Widmung*

*Pfr.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Waltraud Mitteregger, Gröbming/Ennstal*